

Diesem ward unter seiner Herrschaft ausgetrocknet und angebaut. — Den verderblichen Junftaeiſt ſchwächte Carl Theodor durch Verleihung von Hoſſchutzberechtigten in allen Gewerben; er ſah nicht gern den Menſchen leiden, und war gegen jede Ueberbürdung an Beſteuerung des Landes.

Frq. 176) Wie war unter Carl Theodor die Staatshauſhaltung in Baiern; — unter welchen politiſchen Verhältniſſen und wann ſtarb dieſer Fürſt; — welche Gemahlinnen hatte er?

Antw. Die Verwirrungen in der Staatshauſhaltung, die ſeit Jahrhunderten Baierns Erbübel waren, ordnete Carl Theodor, bei ſeinen großen Geiſtesgaben und tiefen Einſichten in die Staatskunſt, nicht. Ohne eheliche Erben beſchränkte er ſein Thun und Laſſen meiſt nur auf Veranmutigung ſeines Lebens, das künftige Schickſal Baierns gehörte nicht zu ſeinen Sorgen. Die Staatſchuld betrug noch, wie beim Tode Maximilian Joſeph's über 20 Millionen; die öffentlichen Ausgaben verminderten ſich wenig, die Einnahmen des Staates vermehrten ſich dagegen auch nicht bedeutend. Baiern, Oberpfalz, Neuburg, Sulzbach und Leuchtenberg wurden, abgeſchloſſen für ſich verwaltet, wie die Rheinpfalz und Jülich; alle hatten aus eigenen Einkünften die eigenen Bedürfniſſe unter landſchaftlicher Verwaltung zu beſtreiten, und zur Hofhaltung des Landes die Beiträge zu ſteuern. Der Aufwand für die Hofhaltung war mäßig; die Hauſſaſſe des Churfürſten, durch Erſparen, reich; dieſe, zur Sicherſtellung ſeiner natürlichen Fürſten-Kinder, täglich mehr zu füllen, lag ihm, vor Allem, am Herzen. — In abwechſelnden Erbeiterungen lebte Carl Theodor ein ſtilles Leben in ſeiner Reſidenz zu München, als gegen Ende des Jahres 1798 Sagen und Gerüchte an der Donau, dem Inn, der Iſar und Ilß ſich verbreiteten von wichtigen geheimen Unterhandlungen zwiſchen Carl Theodor und dem Hofe zu Wien, von naher Erſcheinung einer öſterreichiſchen Verwaltung; tief waren in den Landen Pfalz und Baiern die Gemüther des Volkes für die Erhaltung